

Laibacher Zeitung.

Nr. 49.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Austellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 1. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Handelschulinhaber Ignaz Pazelt in Wien in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des commerciellen Unterrichtes taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. in Anerkennung vielfähriger, treuer und eifriger Pflichterfüllung dem Postamts-Expedienten Friedrich Flawaty in Wien das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Briefträger Joseph Madel in Wien das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die neue österreichische Civilprozeßordnung

Ist endlich im Entwurfe in dem Abgeordnetenhause eingebracht und damit einer der dringendsten Wünsche der juristischen, noch mehr aber der rechtsuchenden Welt der Erfüllung näher gerückt. Allerdings — schreibt die „Grazener Tagespost“ — wird noch viel Wasser die Donau hinabfließen, ehe dieselbe als sanctioniertes Gesetz die josephinische Gerichtsordnung aus dem Jahre 1781 im Rechtsleben ablösen kann; — doch der entscheidende Schritt ist gethan, die jahrelangen Vorarbeiten sind abgeschlossen, und von der anerkannten Fachlichkeit unseres Justizministers ist zu erwarten, daß die neue Vorlage in allen Theilen sowohl den Anforderungen der Wissenschaft, als den Erfahrungen der Praxis in anderen Ländern vollkommen entsprechen und so ein Gesetz zustande kommen werde, das, auf der Höhe der Zeit stehend, die Grundlage des gerichtlichen Verfahrens für Jahrzehnte hinaus bieten kann.

Was die Grundsätze betrifft, von denen das neue Civilverfahren in Zukunft geleitet wird, so ist es, wie der Herr Justizminister in seinen, die Vorlage einleitenden Worten hervorhob, selbstverständlich, daß dasselbe auf der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruht. Nicht minder ist gewiß, daß der sogenannten Verhandlungsmaxime vollauf Rechnung getragen wurde, da in Civilstreitsachen über das Begehren der Parteien nicht hinausgegangen werden darf.

Ueber die Art der Durchführung dieser Grundsätze aber wird erst ein Urtheil möglich sein, wenn der Gesetzentwurf selbst vorliegt. Einstweilen befindet er sich nur auf dem Tische des Abgeordnetenhauses und es wird wol einige Zeit in Anspruch nehmen, ehe er zur Vertheilung an die Abgeordneten gelangt. Der Motivenbericht ist für den Wiederzusammentritt des Reichsrathes in Aussicht

gestellt. Die Executionsordnung endlich, welche als sechstes Buch den Entwurf zum Abschlusse bringen soll, dürfte erst zur Bearbeitung gelangen, wenn das Schicksal des Gesetzes über den Zwangsverkauf beweglicher und unbeweglicher Sachen, das bereits der parlamentarischen Behandlung unterzogen ist, entschieden sein wird, da die berechtigten Amendements darin Berücksichtigung finden sollen.

Es ist unleugbar, daß sich der Herr Justizminister durch die Vorlage dieses Gesetzentwurfes ein neues und großes Verdienst erworben hat. Die Justizreform, die durch die neue Strafprozeßordnung so glücklich eingeleitet worden, wird dadurch um einen wesentlichen Schritt gefördert, und es ist nur zu wünschen, daß der neue Gesetzentwurf eben so wie das vorgenannte Gesetz dem allgemeinen Bedürfnisse entspreche und dazu diene, eine prompte und schnelle und zugleich gerechte Rechtsprechung zu ermöglichen.

Reichsrath.

191. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Februar.

Bei Beginn der Sitzung gibt der Finanzminister bekannt, daß das Gesetz, betreffend die Abwicklung der Geschäfte der Vorschusskassen, die allerhöchste Sanction erhalten habe.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung des vom Herrenhause beschlossenen Gesetzes, wodurch einige Bestimmungen der Gesetze vom 13. Dezember 1862 und vom 29. Februar 1864 über Stempel und unmittelbare Gebühren abgeändert werden. Das Gesetz wird nach den Beschlüssen des Herrenhauses in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ueber die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Hintanhaltung und Unterdrückung der ansteckenden Thierkrankheiten, wird zur Tagesordnung übergegangen und die Regierung gleichzeitig mittheilt Resolutionen aufgefördert, drei neue einschlägige, gesonderte Gesetzentwürfe einzubringen.

Der Antrag des Eisenbahnausschusses über die Petitionen um Erbauung einer Eisenbahn von Wien nach Novi, ferner über den Antrag des Abg. Szj bezüglich Erbauung einer Eisenbahn Hartberg-Fürstentsehbau oder Polstrau wird angenommen. Dieser Antrag lautet:

„Das hohe Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Die von der Stadt Graz und einer großen Anzahl von Bezirksvertretungen, Gemeinden und Vereinen wegen Erbauung einer Eisenbahn von Wien über Radkersburg an die steirische Grenze eingebrachten Petitionen werden der k. k. Regierung zur eingehenden Würdigung abgetreten und es werde der Antrag wegen Herstellung der Theilstrecke von Hartberg über Fürstentsehbau, Fehring, Radkersburg, Lattenberg nach Friedau, eventuell Polstrau der k. k. Regierung zur besonderen Berücksichtigung empfohlen.“

Der Gesetzentwurf, betreffend die Vollenbung und Inbetriebsetzung der Eisenbahnlinie Kallendau-Grasliß, wird in dritter Lesung angenommen, ebenso jener über die Vereinigung der Landenburg-Grubbach-Zellerndorfer Bahn mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Regierungsvorlage, betreffend die Handelsconvention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien.

Abg. Wolfram als Berichterstatter spricht in kurzer, von Beifall begleiteter Rede für die Annahme des Majoritätsvotums, welches der mit Rumänien abgeschlossenen Convention seine Zustimmung ertheilt.

Abg. Baron Bichok, als Berichterstatter der Minorität des volkswirtschaftlichen Ausschusses, empfiehlt das Minoritätsvotum zur Annahme, welches dem Staate Rumänien, als einem von der Türkei abhängigen Staat, nicht das Recht zugestieht, selbständige internationale Zollconventionen zu schließen oder sich den Bestimmungen der mit der Pforte geschlossenen und zu Recht bestehenden Tractate zu entziehen und in dem Antrage gipfelt, es möge die Beschlußfassung über die Handelsconvention zwischen der österreichischen Monarchie und Rumänien vertagt werden, bis die zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Türkei, sowie Rumänien bestehenden Vertragsverhältnisse actenmäßig klar vorliegen und die Frage bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn gelöst ist.

Der Präsident gibt bekannt, daß 22 Redner gegen und 12 Redner für das Majoritätsvotum eingetragen sind.

Nachdem Abg. Neuwirth gegen die Convention gesprochen, ergreift Abg. Weiß v. Starckenfels das Wort für das Majoritätsvotum. Der Redner weist darauf hin, daß Graf Andrassy mit dem Abschlusse dieses Vertrages seine Orientpolitik in würdiger Weise eingeleitet habe und wünscht, daß das Haus demselben zustimmen möge, ergeht sich aber dabei in heftigen Angriffen gegen das Ministerium.

Nachdem noch Abg. Plener gegen den Majoritätsantrag gesprochen, wird die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten geschlossen.

Nächste Sitzung heute Abends halb 7 Uhr.

192. (Abends-) Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet die Sitzung um 7 Uhr.

Abg. Schönerer bringt eine Interpellation wegen der Confiscierung der grazer „Tagespost“ sowie wegen der Postdebit-Entziehung der „Gartenlaube“ ein.

Die Debatte über die rumänische Handelsconvention wird nun fortgesetzt.

Abg. Wichhof spricht in längerer Rede für das Eingehen in die Specialdebatte.

Abg. Walterskirchen erklärt sich gegen die Vorlage. Oesterreich habe ein Recht, gegen den sogenann-

Feuilleton.

Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Viertes Capitel.

Qualen der Schuld.

Diejenigen, welche eine strenge und ernste Jugend verleben, werden oft erst spät von der Leidenschaft ergriffen, die zum Himmel eines irdischen Glückes oder zu der Hölle unsäglichlicher Schmerzen führt. Bei Roland war es anders. Er hatte den Frühling seines Lebens in wüsten Vergnügungen verbracht. Dann, im Vorfrühling seines Daseins, war ihm Sabine begegnet, die vermittelst ihrer körperlichen Schönheit und schönen Bühnenkünste den Leichtsinningen zu einem Ungeheuer von Undankbarkeit und Verbrechen umgewandelt hatte.

Dieser Liebesbund, durch einen Mord befestigt, trug seine Strafe in sich selbst. Die in Blut schwimmende Reite, die ihn an die Schwiegertochter der Madame Mazerolles fesselte, hatte er jetzt gewaltsam zerbrochen. Seine alte Geliebte, die seine Mitschuldige geworden, war jetzt in seinem Leben der Blutsünderin an der Hand der Lady Macbeth. Ein Abgrund hatte sich zwischen beiden geöffnet, der nicht wieder zu überschreiten war.

Seit ihm Helene in ihrer wunderbaren Schönheit und Lieblichkeit erschienen, war es ihm zu Muth, wie

den zu ewigen Feuerqualen Verdamnten, welche die Vergnügten im Aufenthalte der Seligkeit um einen Tropfen Wasser anfehen, ihren verzehrenden Durst zu löschen. Er wußte, daß das Schicksal selbst habe ihn mit der Tochter eines der Opfer des blutigen Dramas in der Maurerstraße zusammengeführt, mit der Unglücklichen, auf deren Haupt er Unglück und Schande gehäuft hatte. Er glaubte, daß, wenn dieses reine Wesen ihn zu lieben vermöchte, seine Entsündigung möglich sei, daß die ewige Barmherzigkeit ihm in Helene seinen Engel gesandt habe. Aber der Pathe der Madame Mazerolles zählte nicht zu den Männern, die durch eine reine poetische Liebe befriedigt werden können. Um der Gnade des Himmels gewiß zu sein, mußte er den Gegenstand seiner Leidenschaft ganz sein nennen.

Früher hatte er geglaubt, er dürfe sich nur einem weiblichen Wesen nähern, um es besiegen zu können. Jetzt war das Gegenheil der Fall. Er war besiegt, gedemüthigt, zum Tode verwundet. Der Engel der Verzeihung konnte für ihn auch derjenige der Gerechtigkeit werden. Das junge Mädchen wurde ihm ein Räthsel. Sie stieß seine Huldigungen nicht zurück, aber sie nahm sie auch nicht an, sie bewilligte nichts. Ihre Bewegungen, ihre Worte, ihre Blicke ermanterten ihn bald, bald lösteten sie ihm Schrecken ein. Während er sich auf dem Wege hierher mit ihr unterhalten, hatte er sie oft forschend und ängstlich angeblickt. Mitunter hatten sich ihre Lippen wie zu einem Gesändnisse geöffnet, dann aber hatte sich ihre Stirn wieder schnell umschleiert und Haß und Verachtung ihre schönen Züge verdüstert. So schwebte er fortwährend zwischen der Hoffnung des Sieges und

der Angst des Mißlingens. Diese Ungewißheit drückte ihn nieder, wie die Umarmung eines Riesen, und machte ihn unfähig, darüber nachzudenken, was aus dieser neuen Leidenschaft entstehen würde.

Hinter Helene hergehend, betäubt, wie er war, glitt er auf einem glatten Schneehaufen aus und gerieth in Gefahr niederzufallen.

Die Tochter Jacques Lebruns wandte sich rasch um und reichte ihm die Hand.

„Stützen Sie sich auf mich,“ sagte sie. „Ich bin mit diesem Wege vertraut. Sie wollten mich begleiten, Sie müssen mir also auch bis zu meinem Ziele folgen.“

Roland ergriff die ihm dargebotene Hand, schloß sie fest in die seinige und drückte sie an seinem Brust.

„Sie haben mir noch nicht geantwortet,“ versetzte er mit leidenschaftlichem Tone, „und lassen mich schweben zwischen Himmel und Hölle. Ihr Schweigen, Ihre Fragen foltern und ziehen mich zugleich an. Ich wiederhole Ihnen, daß ich Sie anbede, so heiß und innig vergöttere, wie niemals ein anderes Weib vergöttert wurde. Diese Einsamkeit hat der mich verzehrenden Flamme noch stärkere Nahrung gegeben. Kein menschliches Wesen kann jetzt zwischen uns treten. Ich halte Ihre Hand in der meinigen. Ahnen Sie, fürchten Sie denn nicht, wozu diese Blut, die in meiner Brust tobt, mich hinreißen könnte?“ Helene entzog ihm ihre Hand nicht.

Sich hoch aufrichtend und ihn fest anblickend, sagte sie ernst und ruhig:

„Sie täuschen sich, mein Herr. Es ist jemand in der Nähe, der mir Schutz verleihen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

ten autonomen rumänischen Tarif zu protestieren, und dürfen keine anderen Zölle treffen als die anderen Staaten.

Der nächste Redner R. v. Carneri spricht für die Annahme, Abg. Korb v. Weidenheim für unbedingte Verwerfung der Vorlage.

Handelsminister R. v. Clumbeck: Es ist eigen thümlich, daß dieser Vertrag, der in den Kammer von Rumänien, sowie in der dortigen Presse die heftigste Opposition und den stärksten Widerspruch gefunden, auch bei uns so sehr angefeindet wird. Die Rumänen sehen sich darin benachtheiligt, und von der Opposition wird ebenfalls angeführt, daß Oesterreich durch denselben nur Schaden haben könne. Die Wahrheit dürfte wahrschein lich auch hier in der Mitte zu suchen sein. Die Gegner haben bisher immer nur die Nachteile allein hervorge hoben und es wohlweislich unterlassen, die Vortheile in Betracht zu ziehen, von denen man behauptet, daß sie alle Staaten genießen. Der Minister bespricht nun ein zelne Details des Zolltarifes und führt in längerem aus, daß Oesterreich nach dem neuen Tarife um 230.000 Gulden weniger Zoll zahlen werde als nach dem jetzigen 7½ perzentigen Tarife. Die Ausländer werden ohnehin in vielfacher Beziehung höher besteuert als Inländer, ja es sei sogar vorgekommen, daß Ausländer, die vier mal im Jahre nach Oesterreich kommen, vier mal Gewerbesteuer entrichten mußten. Solchen Calamitäten wird durch die neue Convention abgeholfen werden.

Es sind bloß die Artikel 1 und 26, welche vielleicht Anstoß erregen könnten. Namentlich von dem letzteren, welcher der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft eine ge wisse Steuer auferlegt, behauptet man, daß er diese Ge sellschaft ruiniert. Dies kann unmöglich der Fall sein, weil diese Steuer de facto schon seit dem Jahre 1852 eingehoben wird. Mit Bezug auf Artikel 6, der den Rumänen die Autonomie der Vertragsschließung zuer kennt, könne man ganz unbeforgt sein. Wenn ich Abgeordneter wäre, sagt der Minister, so würde ich eben falls für die Vorlage stimmen, weil ich die Ueberzeugung habe, daß diese Autonomie nur Nutzen bringen könne. Würde ich aber nicht diese Ueberzeugung haben, dann würde ich ohne weiteres einen Minister, der eine solche Convention vorlegt, in Anklagezustand versetzen. (Beifall.) Aus politischen und finanziellen Gründen empfehle ich Ihnen die Annahme der Convention.

Abg. Gana hl, der nun das Wort ergreift, spricht für den Ausschufsantrag.

Es wird Schluß der Debatte beantragt und an genommen. Als Generalredner werden die Abg. Dr. Menger (gegen) und Fürth (für) die Ausschufsanträge gewählt.

Die Sitzung wird hierauf um 9 Uhr 55 Min. geschlossen.

Nächste Sitzung den 28. d. 11 Uhr.

Die politische Situation in Frankreich

nach dem Ausfall der hochwichtigen Kammerwahlen erfährt in einem pariser Bericht der „Pol. Corr.“ vom 24. d. eine eingehende, sehr interessante Beleuchtung. Wie ihr Original-Correspondent schreibt, ist die Börse seit Montag in continuirlicher Baisse. Die fünfprocentige Rente hat bereits fast zwei Francs eingebüßt. Dies deutet am besten an, wie die Wahlen ausgefallen sind. Weder Beschönigungen noch Zweideutigkeiten, wie sie in den verschiedenen Schattierungen der Presse jetzt an der Tagesordnung sind, können an der unbestreitbaren That sache mehr etwas ändern, daß das vorgeschrittene repu blikanische Element in der Deputiertenkammer die zahl reichste Fraction bilden werde.

Die Bonapartisten beissen sich bereits, die Situation auszubuten. Sie übertreiben die Gefahren derselben und malen die Zukunft in den schwärzesten Farben. Sie bieten ihre Allianz und ihre Leitung den Conservativen aller Schattierungen an, um die Gesell schaft zu retten. Sie geben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Ausbreitungen der Radikalen und die Furcht der großen passiven Herde, welche Publikum heißt, noch wendigerweise das „Kaiserreich“ zurückbringen werden.

Trotzdem darf man sich nicht über Gebühr beun ruhigen. Die Sachlage ist schlecht, sie ist aber noch nicht vollständig trostlos.

Als Anhaltspunkte bleiben der Senat und der Marschall-Präsident. Ersterer, von Hause aus genügend conservativ, wird angesichts der neuen Deputiertenkammer noch conservativer werden. Der Marschall wird sich hauptsächlich auf ihn stützen können. Ohne Senat und den Präsidenten wird die Kammer nichts machen können. Die Persönlichkeit des Marschalls, welcher der beste und geeignetste Präsident für eine conservative und parla mentarische Republik ist, bietet die mächtigste Garantie. Im Gegensatz zu Thiers hat er keinen Geschmack für das persönliche Regiment, ist kein Parteimann und be sitzt einen tiefen Rechts- und Gesetzsinn. Er hat Drogie und Buffet, beide von der Majorität emporgeworfen, bis zu Ende wirtschaften lassen. Er wird mit den Männern des linken Centrums und den Con stitutionellen regieren. Nur vor der Nothwendigkeit, aus den vorgeschrittenen Republikanern seine Minister wählen zu müssen, würde er sich zurückziehen. Dieser Fall wird aber nicht eintreten.

Der Marschall wird im Senate und in der De putiertenkammer hinreichendes Personale finden, um bis 1880 nacheinander vier oder fünf gemäßigte, liberale und conservative Cabinetts zu bilden.

Man darf auch nicht vergessen, daß der Präsident das Recht hat, im Einvernehmen mit dem Senat die Deputiertenkammer aufzulösen. Wenn letztere zu weit ginge, würden weder der Marschall, noch der Senat vor dieser Maßregel zurückweichen. Ueberdies hat Gambetta in allen seinen Reden der letzten Zeit so sehr Mäßigung und Versöhnlichkeit gepredigt, daß man ihn jetzt beim Wort wird nehmen können.

Schließlich darf man auch hoffen, daß der Enthu siasmus, welchen ein Theil der ausländischen Presse über das französische Wahlergebnis kundgegeben, minde stens einige unter den Radikalen zur Nachdenklichkeit an regen werde.

Das neue Cabinet wird erst nach den am 5. März stattfindenden engeren Wahlen gebildet werden.

Vom Ausgange dieser im VIII. pariser Arrondisse ment wird es abhängen, ob Duc Decazes sein Portefeuille behalten werde oder nicht.

Politische Uebersicht.

Raibach, 29. Februar.

Der Eisenbahnausschuß des Abgeordneten hauses berieth gestern die Predilbahn. Am Schlusse der Berathung wurde der Antrag Desjmanns auf Vertagung mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt, da gegen der Antrag des Subcomités auf Ablehnung der Predilbahn mit 20 gegen 6, und ein weiterer An trag des Subcomités, betreffend die Förderung der Handelsinteressen Triests mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Die „Montags-Revue“ meldet, daß die Verhandlungen über die Trennung des Südbahnnetzes in allen Punkten beendet sind. Die ungarische Regierung gieng hierbei in voller Uebereinstimmung mit der öster reichischen vor und wurde ein gemeinsames Uebereinkom men über die Trennung aller italienischen Linien zwischen beiden Landesministerien einerseits und der Südbahn andererseits unterfertigt.

Im preussischen Landtage fand am 26. d. die erste Berathung des Gesetzes über die evangelische Kirchenverfassung statt. 14 Redner sind gegen, 16 für die Vorlage eingeschrieben.

Das englische Oberhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf an, wonach das Haus der Lords als höchstes Appellgericht bestehen bleiben soll. Das Unterhaus billigte mit einer Majorität von 45 Stim men die Ernennung einer königlichen Commission zur Vorberathung des Regierungscirculars betreffs der Auf nahme flüchtiger Sklaven auf britischen Schiffen, lehnte es jedoch ab, das Circular während der Commissions arbeiten zu suspendieren.

Der „Kod“ und andere evangelische Kirchenblätter Englands halten es nicht für unwahrscheinlich, daß in kurzem eine kirchliche Proceur gegen den Bischof von Winchester eingeleitet werden dürfte. Der Bischof, ein hervorragendes Mitglied der Hochkirchenpartei, ist ein Fürsprecher für eine „sichtbare Wiedervereinigung“ zwischen der anglicanischen und orientalischen Kirche, welche letztere der Bischof in einem von ihm unterzeich neten Circular für „orthodox“ erklärt, während der Artikel XIX der Kirche von England behauptet, daß die „Kirchen von Jerusalem, Alexandrien und Antiochien geirrt haben“, und dies nicht allein in ceremoniellen Dingen, sondern auch in Sachen des Glaubens.

Don Carlos erließ nach seinem Uebertritte über die Grenze ein Manifest, worin er erklärt, daß er groß muthig darauf verzichte, Spanien glücklich zu machen. — Eine Depesche des Generals Loma meldet, daß nach Erklärungen von Carlsten, welche die Waffen streckten, Don Carlos die ihm noch gebliebenen 18 Bataillone er mächtigt habe, gleichfalls die Waffen niederzulegen. — Die Cortes haben sich in definitiver Weise constituirt und Posada Herrera zum Präsidenten gewählt.

Die „Gazzeta Ufficiale“ in Rom veröffentlicht ein königliches Decret, mit welchem die Kammer session ge schlossen und das Parlament zur neuen Session auf den 6. März einberufen wird.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erregt dort die gereizte Stimmung im Libanon zwischen Drusen und Maroniten Aufmerksamkeit. Es sei die höchste Vorsicht vonseiten der Regierung nothwendig, um be sonders die nach Unabhängigkeit strebenden Maroniten im Zaum zu halten. Infolge der Verwundung eines Drusen durch einen Maroniten bewaffneten sich sofort die Drusen von Abch, um loszuschlagen. Zum Glück war Militär bei der Hand, um ein Massacre zu verhindern; mit den Drusen ist nicht gut zu spassen. Nebst zwei Häuptlingen wurden noch 19 Drusen verhaftet und nach El-Deir, dem Sitze des Gouverneurs von Libanon, ab geführt. In der syrischen Wüste fand ein Zusammen stoß zwischen Beduinen statt. Mahomed Doulhi, Häupt ling des Stammes der Anejis, griff mit 300 Reitern den Stamm von Koolo an und war so unglücklich, nach erlittener Niederlage mit seinen Söhnen auf dem Schlachtfelde zu bleiben.

Tagesneuigkeiten.

— (Eisenbahnunglück.) Bei Weimig an der ober schlesischen Eisenbahn entgleiste am 24. d. ein gemischter Zug. Die Maschine blieb unverletzt, fünf Wagen wurden nach beiden Seiten hin aus dem Geleise gehoben und sind erheblich beschä digt. Ein Schüler des dortigen Gymnasiums, welcher seine Eltern in Jaborze besuchen wollte, wurde unter einem umgewor fenen Wagen als Leiche hervorgezogen. Von den übrigen Passa gieren erlitt einer einen Armbruch, ein zweiter verlor das End glied des rechten Daumens, einer Dame wurde das rechte Ohr läppchen zerrissen und die linke Kopfseite beschädigt, zwei Schaff ner erlitten leichte Contusionen.

— (Aus Paris.) Der am 22. d. M. stattgefunden Ball im Elysée beschloß würdig die Reihe der von dem Staats oberhaupt der Bevölkerung von Paris gebotenen Winterfeste. Scharenweise und oft in förmlicher Prozession drängten sich die Gäste durch die prachtvolle doppelte Reihe von Salons des tages hell beleuchteten, in reichem Blumenschmucke prangenden Schlosses. Im ersten Saale empfingen der Präsident der Republik und seine Gemalin die Ankommenen, unter welchen man alle hervorragen den Persönlichkeiten der Regierung, Diplomatie, Armee, Finance, Literatur und Kunst bemerken konnte. Die Königin Isabella von Spanien war gleichfalls mit ihrem ganzen Hofstaate erschienen; sie unterhielt sich lange und in sichtlich heiterer Stimmung mit der Herzogin von Magenta und verließ erst gegen ein Uhr am Arme des Marschalls, der ihr bis zum Wagen das Geleite gab, den Ball. Der Marschall Mac-Mahon war sehr ausgeräumt und abte trotz der drückenden Hitze, welche in den überfüllten und nicht allzu lustigen Räumen herrschte, bis in den frühen Morgen hinein persönlich die Pflichten der Gastfreundschaft.

— (Die stärkste Garnison der Welt) befiht gegen wärtig Paris; anlässlich der Gemeindevahlen in den Senat wurde die Besatzung um ein Armeecorps verstärkt, so daß in Paris und den begrenzenden Forts 75,000 Mann liegen, eine Summe, welche durch die Garnisonen von Versailles, St. Ger main, St. Cloud, St. Denis etc. auf 100,000 mit 500 bespann ten Filsgepäckigen binnen vier Stunden gebracht werden kann; nächst Paris haben Petersburg, dann Lyon, Berlin, Algier, Peking und Wien die stärksten Besatzungen, die größte Stadt der Welt, London, hingegen nur eine Garnison von kaum 2000 Mann, das über eine Million Einwohner zählende Newyork jedoch gar keine militärische Besatzung und ist, um eine solche zu ersetzen, je vierzehn Tage eine andere Brigade National gards mobilisirt.

— (Englische Journalistik) Der Zeitungsadressen kalender für 1876 gibt die Anzahl der im vereinigten Königreiche erscheinenden Blätter auf 1642 an. Dievon kommen auf London 320, auf das übrige England 956, auf Wales 57, Schottland 152, Irland 138, die Inseln 19. Politische Tagesblätter aber kommen nur 136 heraus und zwar 98 in England, 2 in Wales, 16 in Schottland, 19 in Irland und eines auf den Inseln.

— (Schachturnier in Philadelphia) Während der Weltausstellung von Philadelphia soll ein Congress und Wett kampf von Schachspielern abgehalten werden, wie er noch nie erlebt worden ist. Der höchste zu gewinnende Preis soll 20,000 Dollars (80,000 Mark) betragen. Die Organisatoren dieses Con gresses haben an die berühmtesten Schachspieler Europa's ge schrieben. Unser Landsmann Steinitz, der Champion Englands, Andersen als Vertreter Deutschlands und Rosenthal als erster Schachspieler Frankreichs, haben die Zuschrift in bejahendem Sinne beantwortet, um den in Wien im Jahre 1873 begonnenen Wett streit fortzusetzen. Der Congress soll während dreier Monate tagen. Während zwei Tagen in der Woche soll nach dem Vorschlage des Comités der Kampf ruhen. Wetten um gewaltige Summen sind schon inbetreff des Siegers in London und Paris eingegangen worden.

Lokales.

Mortalitäts-Jahresbericht der Stadt Raibach pro 1875.

Einem summarischen Berichte des Stadtphysikus Dr. W. Kovatsch an den Stadtmagistrat über die Mortalitätsverhältnisse der Stadt Raibach im Jahre 1875 entnehmen wir folgendes:

Es wurden im Jahre 1875 vom städtischen Todten beschauer 993 Todtenbeschaue vorgenommen; von den 993 Verstorbenen waren 517 männlichen und 476 weib lichen Geschlechtes (im Jahre 1874: 564 männlichen und 578 weiblichen Geschlechtes). Es starben im ersten Lebensjahre 163 (gegen 210 im Vorjahre); in der Entwicklungsperiode (vom 2. bis 20. Jahre) 241 (gegen 299 im Vorjahre); im productiven Alter (21. bis 60. Jahre) 357 (gegen 414 im Vorjahre); im Greisen alter (über 60 Jahre) 211 (gegen 200 im Vorjahre).

Rechnet man von dieser Zahl der Verstorbenen 21 Todtgeburten, 10 außer dem Stadtrathen Beschau te, und 195 im Civilspitale verstorbene Nichtlaibacher, das heißt solche, welche vom Lande bereits krank ins Civil spital kamen und dort abstarben, so erübrigt eine Zahl von 767 Verstorbenen, welche auf Rechnung der laibacher Bevölkerung zu stellen sind, die nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1869 mit dem entsprechenden Augmentations-Perzent für das Jahr 1875 mit 24,200 zu berechnen war. Es ergibt sich demnach für das Jahr 1875 für die Stadt Raibach eine Mortalität von 31.7 von 1000 Einwohnern (gegen 38.5 im Vorjahre 1874) nach Abrechnung der Nichtlaibacher.

Was die Krankheitsformen betrifft, an welchen die 993 beschauten Verstorbenen gestorben sind, so waren es folgende:

I. Todtgeborene	21	19
II. Mangelhafte Lebensfähigkeit und Bildungsfehler	45	43
III. Altersschwäche	72	67
IV. Gewalttätige Todesarten:		
a) Selbstmord	2	1
b) Verunglückt	12	16
Verbrecherische Tötungen	—	2
V. Tod durch Krankheiten:		
a) Krankheiten des Gesamtnervensystems	146	143
b) Krankheiten der Athmungsorgane	146	168
c) Krankheiten der Circulationsorgane	29	26
d) Krankheiten der Verdauungsorgane	48	74
e) Krankheiten der Harnorgane	8	6
f) Krankheiten der Bewegungsorgane	2	1
g) Krankheiten der Geschlechtsorgane	2	—
h) Krankheiten der Haut und des Zellengewebes	3	2
i) Krankheiten der Gesamtkonstitution und des Blutes	125	124
k) Tuberculosen	148	143
l) Krebskrankheiten	25	24
m) Miasmatisch-contagiöse Krankheiten:		
1. Blattern	3	99
2. Diphtheritis	103	124
3. Rothlauf	1	2
4. Keuchhusten	3	5
5. Scharlach	17	10
6. Typhus	19	17
7. Ruhr	3	11
8. Weichsieberkrankheit	1	3
9. Syphilis (angeborene)	—	1
Summe aller beschauten Verstorbenen	993	1142

— (Landtagswahl.) Aus der Curie des krainischen Großgrundbesitzes fanden sich gestern 52 Wähler ein. Als Landtagsmitglieder aus dem Großgrundbesitze wurden gewählt: Die Herren Dr. Julius Franzl Ritter v. Besteneck, k. k. Bezirkshauptmann in Littai und Gutsbesitzer in Neubegg (einslimmig), und Bruno Freiherr v. Tauscher, Gutsbesitzer in Weichselbach, mit 47 Stimmen.

— (Tagesordnung für die Sitzung des laibacher Gemeinderathes) am 2. März d. J., 5 Uhr nachmittags: I. Bericht des eingesetzten Comités über die dem Grafen Anton Alexander Auerperg zu seinem 70. Geburtstag von der Stadtgemeinde darzubringende Guldigung. II. Berichte des Magistrates: 1) über die Reclamationen wider die Wählerliste für die Ergänzungswahlen in den districthauslichen Gemeinderath; 2) über die zu treffende Bestimmung der Ergänzungswahltag; 3) über die Wahl eines Mitgliedes des Gemeinderathes als Leiter der Wahlcommission in jedem der drei Wahlkörper. — Nach Schluß der öffentlichen folgt eine geheime Sitzung.

— (Fleischtarif für den Monat März.) Das Kilogramm besser Qualität von Mastochsen kostet 46 kr., mittlerer Qualität 38 kr., geringster Qualität 30 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 40, 32 und 24 kr.

— (Dora Fries.) Das heutige erste Debut der kleinen Künstlerin bringt uns die zwei einactigen Bluetten: „Die gebildete Köchin“ und „Der kleine Heiratsbändler“, in welchen dieselbe die Titelrollen spielt. Außerdem gibt man noch den Schwan „Diplomatischer Cancan“ und das Lustspiel „Unreichbar.“

— (Corsofahrt.) Achtunddreißig Equipagen waren der für gestern ausgegebenen Corsofahrt-Parole gefolgt und hatten sich um 2 Uhr nachmittags zur Fasnachtsgrundfahrt am Congressplatz eingefunden. War es auch kein richtiger „Corso“, wie wir ihn noch in den fünfziger Jahren alljährlich zu sehen gewohnt waren, so übertraf er doch an Wagenzahl entschieden die verunglückten ähnlichen Versuche der letzten 5 bis 6 Jahre. Dagegen glauben wir eine Abnahme in der Lebhaftigkeit des Conzettwerfens bemerkt zu haben, wenigstens sahen wir viele, die sich wol in aller Gemüthsruhe bewerkten, sich selbst im Gegengröße aber nichts weniger als echauffierten. Die Bilanz der Conzettverkäufer würde dies, wie wir glauben, am deutlichsten erweisen. Bis halb 4 Uhr bewegte sich der Wagenpark, dem es übrigens auch an mehrfachen Volksmasken und Aufzügen nicht fehlte, unter den Klängen der Promenadenmusik um die Sternallee. Ein Theil der Wagen — im ganzen 15 — machte sodann noch die Fahrt nach Lauerza mit und traf nach einem halbstündigen Aufenthalte daselbst um halb 7 Uhr abends wieder in der Stadt ein.

— (Faschingsschindltag-Redoute.) Die heute nachts in den Theateräumlichkeiten abgehaltene Faschingsschindltag-Redoute war außerordentlich zahlreich besucht und zeichnete sich hinsichtlich des entwickelten Maskenlebens sowol durch Quantität als Qualität der erschienenen Masken von ihren Vorläufern im heurigen wie in den letztverfloffenen Jahren vortheilhaft aus. Weit über 100 Masken, zumeist der Domino-Species angehörend, konnten wir zählen, von denen mindestens die Hälfte dem „schönen Geschlechte“ angehörte, soweit sich das Vorhandensein dieses Absectes durch die mit Consequenz beibehaltenen Vorven conflatieren ließ. Auffallend schwach war das Geschlecht der Pierrots und Farlequins vertreten, dagegen jenes der sogenannten Phantasia-Masken

um so stärker. Auch an Charakter-Masken vermochten wir außer einigen stolzen Rittern, einem niedlichen Pagen, einer etwas wohlgenährten Fiebermaus, einem „interessanten“ Cernagorzen, zwei gutgelaunten Baby's und einer allerliebsten und viel bewunderten Zigeunerin — so wenigstens glaubten wir ihr phantastisches, nicht gerade streng carthäuserartiges Costüm auffassen zu sollen — nicht sonderlich viel zu bemerken. An devisenpendenden Masken fehlte es nicht; unter letzteren machten sich besonders zwei elegante, schwarzseidene Dominos bemerkbar, hinter deren sorgfältiger Verhüllung übrigens gar bald die richtigen, halb brünett, halb blonden Trägerinnen erkannt wurden. Erst gegen Mitternacht begannen sich die Logen, die bis dahin durchwegs glänzend besetzt waren, zu leeren; im Parterre aber wogte es noch weiter und gelangte der Tanz jetzt erst recht zu seiner Geltung. Halb 3 Uhr früh war's, als das Orchester seine Thätigkeit einstellte und mit ihm das letzte Paar das Theater verließ.

— (Fräulein Kathinka Prym) ist vorgestern von Graz nach Athen zu ihren Eltern gereist und wird ihre künstlerische Thätigkeit in Graz erst wieder in der nächstjährigen Concertsaison aufnehmen.

— („Mittelschule.“) In der Versammlung vom 19ten d. M. des pädagogischen Vereines „Mittelschule“ in Wien theilte der Vorsitzende Herr Professor Dr. A. Egger von Mölitzwald in einem Vortrage die Resultate einer eingehenden Prüfung mit, der er die auf der Wiener Weltausstellung exponierten deutschen Maturitätsarbeiten österreichischer Mittelschulen unterzog. Er findet in der Mehrzahl derselben Reife des Urtheils, Ideenreichtum, Klarheit der Disposition und Correctheit des Ausdrucks.

— (Auch nicht besser als bei uns!) Das oedenburger Theater wird seit kurzem von einem Comité aus Mitgliedern bis zum Saisonschluß weitergeführt, da Director Ludwig sich genöthigt sah, die Direction niederzulegen, ohne die letzte Gage bezahlen zu können. Und doch zählt Oedenburg seit nahezu 40 Jahren zu den rentabelsten Saisontheatern!

— (Selbstmord.) In Schwarzdorf am Karolinengrunde bei Laibach erkrankte sich vorgestern abends ein 16jähriger, als Knecht bediensteter Bauernbursche in der Dreschtemme, und wurde dessen Leiche gestern in die hiesige Todtenkammer überführt. Das Motiv zu diesem mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Selbstmörders jedenfalls ungewöhnlichen Selbstmorde konnte bisher nicht mit Gewißheit ermittelt werden, doch vermuthet man mit Grund, daß es in frühzeitiger Liebespein und Eifersucht zu suchen sei.

— (Aufgefundene Leiche.) Am 21. d. M. wurde an der Marinsel in Lachsdorf, Gemeinde Lebring in Steiermark, eine männliche Leiche angeschwemmt aufgefunden. Bei der Untersuchung der Kleider ist ein auf den Namen Johann Jaklitsch, geboren 1803, Tagelöhner, Witwer, kantonender Heimaltschein der Gemeinde Gotschke vom 10. Jänner 1874, 3. 1, ferner ein Militärdienstzeugnis vorgefunden worden. Die ärztliche Untersuchung ergab keine Merkmale einer strafbaren Handlung, und es wird vermuthet, daß vielleicht Subsistenzlosigkeit den alten Mann zum Selbstmorde veranlaßt.

— (Verkehrsweisen.) Dem Ausweise über die Betriebsergebnisse auf den österreichischen Bahnen im Monate Jänner entnehmen wir folgenden: Südbahn: Befördert wurden 290,298 Personen (45,756 weniger als im Jänner 1875), und 261,471 Tonnen Frachten (70,713 weniger als im Jänner 1875), die Monatseinnahme betrug 1,946,827 fl. (457,673 fl. weniger als im Jänner des Vorjahres.) Nordbahn: Befördert wurden 75,154 Personen (1025 weniger als im Jänner 1875) und 86,398 Tonnen Frachten (11,366 mehr als im Jänner 1875). Die Monatseinnahme betrug 248,897 fl. (9665 fl. weniger als im Jänner des Vorjahres.)

Öffentlicher Dank.

Die löbl. krain. Sparcasse hat dem Elisabeth-Kinderspitale in Laibach zu dessen Erhaltung 200 fl. d. W. gespendet, wofür der tiefgefühlteste Dank hiemit angedrückt wird.

Laibach am 20. Februar 1876.

Die Direction des Elisabeth-Kinderspitals.

Öffentlicher Dank

nachstehend genannten Herren und Frauen, welche dem Erzbischof Rainer ersten krainischen Militär-Veteranen-Vereine in Domschale Geldbeiträge zur Anschaffung einer Vereinsfahne spendeten, und zwar: Dr. Emil Ritter v. Stöckl, k. k. Regierungsrath 10 fl.; Christina Feltner, Strohhausfabrikanten-Gattin 5 fl.; Maria Niede 5 fl.; Strohhut-Fabrikanten: Johann Niede 10 fl., Peter Feltner 5 fl., Jakob Oberwaller 10 fl., Bernhard Legescher 10 fl., Engel Ladstätter 5 fl., Mathias Oberwaller 10 fl., J. Rieger 10 fl., Josef Kleinlercher 10 fl., Josef Weiter 5 fl., Josef Reiter 5 fl. und Baunnenhändler Franz Prastwitzer 2 fl., zusammen 124 fl., hiezu die vom 19. Februar ausgewiesenen 24 fl. *) Summa 148 fl. (Wird fortgesetzt)

Stein am 26. Februar 1876,

Vom Vereinspräsidium.

*) Wurde unrichtig 244 fl. gedruckt.

Neueste Post.

Peft, 28. Februar. Außer den ersten 15,000 fl., wovon 5000 fl. für die Hauptstadt bestimmt sind, spendete der Kaiser weitere 6000 fl. für die Hauptstadt, die Kaiserin 10,000 fl. mit dem ausdrücklichen Wunsche, daß selbe sofort vertheilt werden.

Flügeladjutant Major Nemethy begleitete heute infolge kaiserlichen Auftrages den Ministerpräsidenten auf der Besichtigungsfahrt am rechten Donau-Ufer; morgen wird die Besichtigung am linken Ufer fortgesetzt. Ueber die Abreise der Minister nach Wien wird erst nach dem Eintreffen der Berichte der entsendeten Regierungs-Commissäre Beschluß gefaßt.

Peft, 28. Februar. Die nach den obern und untern Donautrecken des pesther Comitats abgereichten Ministerial-Commissionen melden von einem unberechenbaren Schaden; Dörfer sind eingestürzt und die Herbstsaaten verloren, jedoch glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen. Die Commissionen vertheilten überall Lebensmittel.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. Februar.

Papier = Rente 68.05. — Silber = Rente 72.70. — 1860er Staats-Anlehen 111.30. — Bank-Aktien 885. — Credit-Aktien 174.90. — London 114.45. — Silber 102.75. — R. t. Münz-Dnlaten 5.38. — Napoleonsd'or 9.17. — 100 Reichsmark 56.45.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Nudolfswerth, 28. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl. kr.		fl. kr.
Weizen per Hektoliter	9 70	Eier pr. Stüd . .	— 1 1/2
Korn	— —	Milch pr. Liter	— 7
Gerste	— —	Rindfleisch pr. Kilogr.	— 40
Hafer	3 25	Kalbsteif pr. „	— 48
Halbfrucht	— —	Schweinefleisch „	— 44
Heiden	4 60	Schöpfensfleisch „	— —
Girte	— —	Hühner pr. Stüd .	— 45
Kukuruz	4 90	Lauben	— —
Erdäpfel	3 —	Heu pr. 100 Kilogr.	3 20
Linjen	— —	Stroh	1 78
Erbsen	— —	Holz, hart, Cub.-Mtr.	2 71
Hölzer	8 —	— weiches „	— —
Rindschmalz pr. Kilogr.	— 89	Wein roth, pr. Hektolit.	9 —
Schweinschmalz „	— 89	— weißer „	9 —
Speck, frisch, „	— 60	Hafen pr. Stüd .	— —
Speck, geräuchert „	— —		

Angekommene Fremde.

Am 29. Februar.

Stadt Wien. Ritter v. Savinscheg, k. k. Rittmeister, und Domberger, Wien. — Urbanitz, Gutsbesitzer, Pölslein. — Baron Apollitern, Kreuz. — Großbernd, Prag. — Walter, Großdorf. — Schaffer, Weinbühl. — Altmann, Sblom., Rann. — v. Gutmannsthal, Privatier, Triest.

Hotel Clefant. Verei, Penhaus. — Pelikan, Rothenbüchl. — v. Sozani, Wolfbüchl. — Graf Pace, Ponoviz. — Den, Roffensfah.

Wärischer Hof. Ladstätter, Domschale. — Dr. Bergmann, Graz. Mohren. Popoviz, Krenz, Krain. — Ogrizel, Velbes. — Adler, Inspector, Laibach. — Stadler, Reisender, Prag.

Metereologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometrischer Stand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Niederschlag in Millimetern
29.	7 11. Mg.	736.31	— 1.0	windstill	dichter Nebel	—
29.	2 „	736.73	+ 5.6	SW. schwach	heiter	0.00
9 „	Ab.	737.09	+ 3.	SW. schwach theilw. bew.		

Morgens dichter Nebel bis 11 Uhr anhaltend, dann heiter, sonniger Tag, abends leicht bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme + 2.5°, um 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otiomar Bamberg.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser theueres unvergeßliches Schicksal

Toni

nach kurzem schmerzvollem Krankenlager gestern nachmittags halb 5 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beisetzung findet morgen, d. i. Mittwoch den 1. März, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt.

Laibach am 29. Februar 1876.

Albert und Anna Samaja.

Dankagung.

Für die vielen herzlichen Beweise der Theilnahme während der langen Krankheit der Frau

Marie Halm geb. Stüb

sowie für die Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die zahlreichen Blumenspenden sagen hiemit den aufrichtigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 29. Februar 1876.

Innigsten Dank

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres innigst geliebten Bruders, Herrn

Adolf Treo,

k. k. Telegraphen-Assistenten,

sprechen hiermit aus

Die trauernden Geschwister.

Laibach am 1. März 1876.

Börsenbericht. Wien, 28. Februar. Die Börse blieb ohne jede Anregung und der Umsatz ohne jede Bedeutung. Die Kursveränderungen waren, soweit solche überhaupt vorkamen, meist das Werk der Arbitrage.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Rente (Januar)	68-10	68-20	Creditanstalt	175-60	175-80	Rudolfs-Bahn	122-75	123-25
Rente (Februar)	68-10	68-20	Creditanstalt, ungar.	172-—	173-—	Staatsbahn	283-—	283-50
Rente (März)	72-70	72-80	Depositenbank	—	—	Stadtbahn	112-—	112-25
Rente (April)	72-70	72-80	Comptoirbank	685-—	695-—	Therz-Bahn	212-—	212-50
Rente (Mai)	247-—	249-—	Frango-Bank	—	—	Ungarische Nordbahn	111-—	111-50
Rente (Juni)	106-50	107-—	Handelsbank	58-50	54-—	Ungarische Ostbahn	41-—	41-50
Rente (Juli)	111-50	111-75	Nationalbank	885-—	886-—	Tramway-Gesellschaft	—	—
Rente (August)	120-—	121-—	Deferr. Bankgesellschaft	172-—	173-—			
Rente (September)	135-75	136-25	Unionbank	78-50	78-75			
Rente (Oktober)	134-—	134-25	Verkehrsbank	77-—	77-50			
Rente (November)	100-25	100-75						
Rente (Dezember)	100-—	100-50						
Grundrenten	86-25	86-50						
Stadtbahn	77-—	77-50						
Ungar. Eisenbahn-Anl.	98-75	99-—						
Ung. Prämien-Anl.	73-25	73-50						
Wiener Communal-Anleihen	91-75	92-—						

	Geld	Ware		Geld	Ware
Anglo-Bank	89-60	89-80	Alföld-Bahn	117-25	117-50
Bankverein	69-50	70-50	Karl-Ludwig-Bahn	194-25	194-50
Bankverein	69-50	70-50	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	356-—	358-—
Bankverein	69-50	70-50	Elisabeth-Bahn	162-50	163-50
Bankverein	69-50	70-50	Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser)	—	—
Bankverein	69-50	70-50	Strecke)	—	—
Bankverein	69-50	70-50	Ferdinands-Nordbahn	1825-—	1830-—
Bankverein	69-50	70-50	Kranz-Joseph-Bahn	142-25	142-75
Bankverein	69-50	70-50	Komb.-Gern.-Bau-Bahn	133-—	134-—
Bankverein	69-50	70-50	Klopp-Gesellschaft	340-—	342-—
Bankverein	69-50	70-50	Deferr. Nordwestbahn	188-50	189-—

	Geld	Ware		Geld	Ware
Anglo-Bank	89-60	89-80	Alföld-Bahn	117-25	117-50
Bankverein	69-50	70-50	Karl-Ludwig-Bahn	194-25	194-50
Bankverein	69-50	70-50	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	356-—	358-—
Bankverein	69-50	70-50	Elisabeth-Bahn	162-50	163-50
Bankverein	69-50	70-50	Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser)	—	—
Bankverein	69-50	70-50	Strecke)	—	—
Bankverein	69-50	70-50	Ferdinands-Nordbahn	1825-—	1830-—
Bankverein	69-50	70-50	Kranz-Joseph-Bahn	142-25	142-75
Bankverein	69-50	70-50	Komb.-Gern.-Bau-Bahn	133-—	134-—
Bankverein	69-50	70-50	Klopp-Gesellschaft	340-—	342-—
Bankverein	69-50	70-50	Deferr. Nordwestbahn	188-50	189-—

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 49.

Mittwoch den 1. März 1876.

(663—1)

Nr. 288.

Rundmachung.

Se. Exc. der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit h. Erlasse vom 19. Jänner 1876, Z. 21032, im Sinne des § 2 der Armenbücher-Vorschrift vom 4. März 1871, Zahl 13656 (Minist.-Verordnungsblatt 1871, Nr. 20) dem k. k. Landesgerichtsrathe bekannt gegeben, daß sich der Geldwerth der für das Schuljahr 1875/6 aus dem Wiener-Schulbücherverlage abzugebenden Armenbücher für Krain mit Eintausend vierhundert zwanzig und zwei (1422) Gulden beziffert.

Von diesem Betrage entfallen nach Maßgabe der Dürftigkeit und der Zahl der schulpflichtigen Kinder auf den Schulbezirk

Gottschee	145 fl. 07 kr.
Voitsch	99 " 54 "
Tschernembl	92 " 43 "
Stadt Laibach mit Einschluß der	
Übungsschule	66 " 83 "
Landbezirk Laibach	136 " 51 "
Pittai	81 " 10 "
Gurkfeld	156 " 42 "
Krainburg	135 " 09 "
Stein	127 " 93 "
Rudolfswerth	136 " 51 "
Adelsberg	153 " 57 "
Radmannsdorf	91 " — "

zusammen 1422 fl. — kr.

Dieses wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für das Schuljahr 1875/6 von den k. k. Bezirksschulräthen um die obbezifferten Beträge im Sinne des § 5 der obcitirten Armenbücher-Vorschrift Armenbücher angesprochen werden können, daß jedoch die bezüglichen Anspruchsscheine längstens

bis 20. April d. J.

anher vorzulegen sind.

Laibach am 21. Februar 1876.

K. k. Landesgerichtsrath für Krain.

(649—3)

Nr. 542.

Concurs-Rundmachung.

Bei diesem k. k. Landesgerichtspräsidium haben sich jene Bewerber, welche bei den Bezirksgerichten dieses Gerichtsprengels als Schriftführer bei Grundbuchsanlegungsarbeiten gegen ein Diurnum von 90 kr. bis 1 fl. 20 kr. in Verwendung zu treten wünschen,

binnen 14 Tagen

zu melden, wobei zunächst die Zuweisung in Laibach und bei den Bezirksgerichten Senofelsch, Laß, Neumarkt und Kronau einzutreten haben wird.

Dieselben haben sich über eine schöne, correcte Handschrift und über einige Kenntnisse in Grundbuch- und Katastergeschäften und über ihre bisherige Verwendung auszuweisen.

Laibach am 22. Februar 1876.

K. k. Landesgerichtspräsidium.

(662—2)

Nr. 420.

Gefangenauffeherstelle.

Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswerth ist eine Gefangenauffeherstelle mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. nebst 25perz. Activitätszulage und dem Rechte zum Bezuge der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift im vorschriftsmäßigen Wege bis 27. März 1876

bei diesem Präsidium einzubringen.

Die Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

Rudolfswerth, am 24. Februar 1876.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(679—1)

Nr. 1660.

Concurs-Rundmachung.

Zu besetzen ist eine Steuereinnahmestelle bei den k. k. Steuerämtern in Krain in der IX. Rangsklasse, eventuell eine Steueramts-Controllorstelle in der X. Rangsklasse, beziehungsweise eine Steueramts-Adjunctenstelle in der XI. Rangsklasse mit den gesetzlichen Bezügen, dann der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstaution im Gehaltsbetrage.

Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, insbesondere der Kenntnis der Landessprachen

binnen vier Wochen

bei dem Präsidium der k. k. Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

Laibach, am 20. Februar 1876.

K. k. Finanzdirection.

(647—2)

Nr. 935.

Concurs-Rundmachung.

Im Bezirke der k. k. Telegraphen-Direction in Triest ist eine provisorische Telegraphen-Leitungs-Aushilfsaufseherstelle in Istrien, eventuell auf den Quarnero-Inseln zu besetzen.

Mit diesen Dienstposten ist der Jahreslohn von 300 fl. nebst 25 Prozent als Activitätszulage und der Bezug der sistemisirten Dienstkleidung verbunden.

Die Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Angabe ihrer Sprachkenntnisse, und zwar: die Anspruchsberechtigten aus dem activen Stande der Armee im Wege ihrer vorgesetzten Commanden, die verabschiedeten dagegen unter Anschluß eines von der Ortsobrigkeit ausgestellten Wohlverhaltenscertificates und eines ärztlichen Zeugnisses über ihre physische Tauglichkeit und die Bewerber aus dem Civilstande im Wege der politischen Behörde

binnen sechs Wochen

vom heutigen Tage bei der k. k. Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

Triest am 22. Februar 1876.

(443—3)

Nr. 973.

Rundmachung.

Die von der Postverwaltung amtlich aufgelegten Couverts zur Versendung von Geldbriefen werden bei einer neuen Auflage an der linken oberen Ecke mit einem den k. k. Adler, mit der Umschrift: „K. k. Hof- und Staatsdruckerei“ und die Preisbezeichnung von „1 kr.“ enthaltenden Stempel versehen werden.

Nur bei der Verwendung dieser von der Postanstalt gelieferten Couverts ist eine Versiegelung mit zwei, beziehungsweise drei Siegeln für Geldbriefe bis zum Gewichte von 250 Grammen genügend, während alle in den andern Couverts zur Aufgabe gelangenden Geldsendungen in Briefform bis zum erwähnten Gewichte unter Kreuz-Couvert aufgegeben werden und mit fünf gleichen Siegeln gesiegelt sein müssen.

Vom 1. April 1876 an, dürfen zur Versendung von Geldbriefen nicht mehr die postamtlichen Couverts der jetzigen Form, sondern nur die in der neuen Form aufgelegten, mit dem Stempel versehenen Couverts verwendet werden.

Dies wird infolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 8. Jänner l. J., Z. 38502 ex 1875, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Triest am 28. Jänner 1876.

K. k. Postdirection.

(665—1)

Nr. 1406.

Edictal-Vorladung.

Der unbekannt wo befindliche Wirth Josef Sprohar von Zareče wird aufgefordert, seinen Erwerbssteuerrückstand pr. 7 fl. 25 kr. ad Art. 26 der Steuergemeinde Zareče

binnen 14 Tagen

beim k. k. Steueramte Feistritz zu berichtigen, als sonst dessen Gewerbe von amtswegen gelöscht werden wird.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 25. Februar 1876.